

Kapitel 13 – Das steht dir gut!

1.2

1 Kleidung

b

Bild A

- 1 der Pullover
- 2 die Jeans
- 3 die Uhr
- 4 die Sportschuhe

Bild B

- 5 die Brille
- 6 die Bluse
- 7 der Gürtel
- 8 die Jacke
- 9 der Rock
- 10 die Strumpfhose

Bild C

- 11 das Hemd
- 12 der Mantel
- 13 die Hose
- 14 die Schuhe

Bild D

- 15 die Krawatte
- 16 der Anzug
- 17 das Kleid

Bild E

- 18 der Schal
- 19 die Winterjacke

Bild F

- 20 das Unterhemd
- 21 der Slip
- 22 das T-Shirt
- 23 die Unterhose

1.3

1c

1

Zu Festen trage ich manchmal einen Anzug und meine Frau trägt meistens ein schickes Kleid. Sie liebt Ohrringe.

2

In der Bank trage ich meistens einen Rock, eine Bluse und eine helle Jacke. Ohne Brille kann ich nicht mehr lesen.

3

In der Freizeit trage ich immer Jeans und Sportschuhe.

4

Der Winter ist kalt in Deutschland. Deshalb trage ich oft eine Mütze, Handschuhe, eine Winterjacke und einen Schal. Rot ist meine Lieblingsfarbe.

1.4

2 Was tragen Sie ...? – Was trägst du ...?

b

Dialog 1

- Tragen Sie manchmal Jeans?
- Nein, meistens Röcke oder Kleider. Und Sie?
- Ich trage oft Jeans.

Dialog 2

- Was trägst du im Sommer?
- Wo? In Deutschland?
- Ja.
- Jacke, Pullover, Schal und Mütze! Nein. Quatsch! Im Sommer trage ich oft T-Shirts.

Dialog 3

- Trägst du bei der Arbeit Jeans?
- Nein, da trage ich immer meine Arbeitshose.

1.5

4 Kleidung kaufen

Dialog A

- Guten Tag, wo ist die Damenabteilung?
- Im dritten Stock.
- Kann ich Ihnen helfen?
- Ja, ich suche eine Bluse.
- Die Blusen sind da hinten links.
- Danke.
- Entschuldigung, ich möchte diese Bluse anprobieren. Wo sind die Umkleidekabinen?
- Gleich hier vorne rechts neben dem Spiegel.
- Danke.

1.6

Dialog B

- Entschuldigung, können Sie mir helfen?
- Ja, natürlich. Was kann ich für Sie tun?
- Mein Sohn braucht eine Jacke.
- Für den Winter?
- Ja, schon warm, aber nicht zu warm.
- Welche Größe?
- Das weiß ich nicht.
- Wie groß bist du denn?
- 1,43 Meter.
- Das ist Kindergröße 140 oder 152. Schauen Sie mal dahinten.
- Na, gefällt dir die Jacke?
- Na ja, äh ...
- Ich glaube, sie ist ihm zu klein.
- Hm, ich hätte noch diese hier.
- Au ja, die ist super! Megacool!
- Ist das hier der Preis? 175 Euro?
- Ja, das ist Goretex.
- Aber das ist mir viel zu teuer! So viel Geld möchte ich nicht ausgeben.

1.7

Dialog C

- Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
- Guten Tag, ich suche einen Anzug.
- Etwas „Festliches“ oder fürs Büro?
- Eher fürs Büro. Ich bin Buchhalter, wissen Sie und ...
- Welche Größe?
- Oh, das weiß ich leider nicht.
- Du brauchst Größe 52 oder 54, denke ich.
- Dann können wir erst mal hier vorne schauen.

1.8

5 Wie gefällt Ihnen der Anzug?

a

- Wie gefällt Ihnen der Anzug?
- Er gefällt mir schon, aber er passt mir nicht. Er ist etwas zu eng.
- Er steht dir aber gut, Georg.
- Das finde ich auch. Er steht Ihnen sehr gut.
- Du siehst sehr gut mit ihm aus.
- Der ist Ihnen bestimmt nicht zu eng. Das sehe ich.
- Hm, ich weiß nicht ...

1.9

6 Die Anprobe

b

- Suchst du etwas Bestimmtes, Linda?
- Ja, ich brauche einen Rock.
- Kurz oder lang?
- Etwas länger als der Jeansrock hier.
- Dann probier doch mal den hier. Der sieht klasse aus.
- Der ist doch zu eng, Sabine. Gibt es den nicht etwas weiter?
- In Größe 38 gibt es nur den.
- Gut, ich probier ihn mal an.
- Der steht dir super.
- Aber er ist mir zu eng. Ich schau mal bei den Hosen.
- Ich denke, du suchst einen Rock.
- Ja, aber ich finde doch nichts. Da, hinter den Jacken gibt es Sommerhosen.
- Was für eine Farbe suchst du?
- Vielleicht etwas in Gelb oder in Grün.
- Hier ist eine in Blau, die sieht supergut aus.
- O. k., ich probier sie mal an.
- Die passt mir. Was kostet sie?
- Die steht dir aber klasse und sie kostet nicht mehr als die anderen. Nur 89 Euro.
- 89 Euro! Das ist mir viel zu teuer.
- Der Rock war billiger als die Hose.
- Aber zu eng. Ich schau mal bei den Kleidern. Am liebsten hätte ich etwas in Blau.
- Das ist nicht dein Ernst, oder?
- Wieso, hast du einen Termin?

1.10

7 Aussprache: Satzakkente

Dialog A

- Die Hose gefällt mir gar nicht.↘
- Dann probier doch mal die hier.↘
- Ja, die ist super, die nehme ich.↘

Dialog B

- Probier doch mal den Rock an.↘
- Der ist zu eng. Gibt es den nicht etwas weiter?↗
- Doch, aber nicht in Blau, sondern nur in Schwarz.↘

1.11

10 Kirstins Kleiderkiste

- Guten Tag.
- Guten Tag. Ich habe das Schild gesehen. Kaufen Sie auch Kleidung?
- Natürlich! Am liebsten Markenkleidung. Was möchten Sie denn verkaufen?
- Ich habe diesen Mantel und drei Kleider.
- Ah, schön. Größe 40. Darf ich mal?
- Was suchen Sie?
- Ich muss die Stücke kontrollieren: die Nähte, die Knöpfe und den Reißverschluss. Die Sachen müssen in Ordnung sein. Sind die Kleider gereinigt?
- Ja, natürlich!
- Hm, das gelbe Kleid hat leider Flecken.
- Ja, ich weiß, aber es ist frisch gereinigt und es ist am ...
- Wissen Sie, ein Kleid mit Flecken kauft leider niemand. Am besten gefällt mir der Mantel. Und das schwarze Kleid ist eleganter als das rote. Ich kann den Mantel und das schwarze Kleid nehmen.
- Gut, und wie viel bekomme ich dafür?
- Also, den Mantel kann ich am besten verkaufen, für 60 Euro und das Kleid für 40. Das sind für Sie dann 50 Euro.
- Wieso nur 50 Euro? Der Mantel hat vor zwei Jahren fast 300 Euro gekostet.
- Das ist überall so, der Laden bekommt 50 Prozent. Die Kleidung muss gereinigt und in gutem Zustand sein. Nach dem Verkauf bekommen Sie Ihr Geld. Ich rufe Sie dann an.
- Ach, so ist das.
- Möchten Sie die Sachen hierlassen?

Kapitel 14 – Feste, Freunde, Familie

1.12

1 Erinnerungen an Feste

c

Text 1

Ernst Dahlke ist 59 Jahre alt und Berufsschullehrer.

Mein größter Wunsch war immer eine elektrische Eisenbahn, aber die war für meine Eltern zu teuer. 1961, ich erinnere mich genau, habe ich sie dann doch bekommen!

Die Tage vor dem Fest waren immer sehr geheimnisvoll. Wir Kinder haben Geschenke für die Familie gemacht. Am 24. Dezember sind wir am Nachmittag mit unserem Vater spazieren gegangen. Die Mutter hat den Baum geschmückt. Um fünf Uhr hat es schon Abendessen gegeben und dann mussten wir uns etwas Schönes anziehen. Endlich durften wir ins Wohnzimmer. Der Tannenbaum war geschmückt, die Kerzen haben gebrannt. Echte Kerzen, ganz feierlich! Und da war es dann, mein Geschenk: die Eisenbahn. Aber zuerst mussten wir alle Weihnachtslieder singen: „Stille Nacht“, „Oh Tannenbaum“ und die Kinder mussten ein Gedicht vortragen. Die Eisenbahn habe ich heute noch und manchmal darf mein Sohn damit spielen.

1.13

Text 2

Lena Kiemle ist 16 und Schülerin.

Dieses Jahr hat absolut super angefangen. Endlich durfte ich mal eine große Party zu Hause feiern. Meine Eltern sind zu Freunden gefahren und haben dort gefeiert. Wir haben den Hobbyraum dekoriert und alle haben etwas zum Essen und Trinken mitgebracht: Salate, Chips, Cola und Saft und so. Böller und Raketen für das Feuerwerk natürlich auch.

Erst haben wir Musik gehört und getanzt. Um 24 Uhr haben alle ein Glas Sekt getrunken und dann sind wir raus auf die Straße und haben richtig fett geböllert. Es war super.

Nur unser Hund war in Panik und hat sich unter dem Sofa versteckt. Und dann habe ich natürlich meine Eltern angerufen und Ihnen alles Gute und viel Glück gewünscht. Danach ging die Party noch bis 4 Uhr morgens weiter. Echt geil.

1.14

Text 3

Elfriede Kreidel ist 37 und Krankenpflegerin.

Bin ich nicht eine schöne Braut mit einem wunderbaren Brautkleid? Das war vor fast fünf Jahren und das schönste Fest meines Lebens. Zuerst war die Trauung auf dem Standesamt und dann in der Kirche. Das war sehr feierlich und ich habe geweint. Fast alle Verwandten waren da und alle unsere Freunde. Nach der Trauung gab es ein ganz besonderes Essen in einem tollen Restaurant. Wir haben viel gelacht und getanzt. Und dann die Geschenke! Viele praktische Dinge für unsere neue Wohnung. Und am Abend sind wir in die Flitterwochen gefahren. Das war eine Überraschung! Klaus, also mein Mann, hat ein Auto gemietet. Er hat ein Schild gemalt: Just married! Und dann sind wir zwei Wochen in die Flitterwochen gefahren. Ganz romantisch in eine kleine Pension in den Bergen.

1.15

3 Wir heiraten.

c

1

Hier ist der Anrufbeantworter von Stefan Bergmann und Alexandra Meinck. Wir sind wieder mal nicht zu Hause, würden uns aber freuen, wenn Sie eine Nachricht für uns haben. Wir rufen Sie dann gerne zurück. Bitte sprechen Sie nach dem Pfeifton.

Hallo Stefan, hier ist Beate. Ich habe grad eure Karte bekommen. Das ist ja toll. Ich find das so süß, dass ihr das jetzt doch noch macht und gratuliere euch ganz herzlich! Vielen Dank für die Einladung. Ich kann aber leider nicht kommen, weil ich genau in dieser Woche eine Geschäftsreise machen muss. Das finde ich sehr schade! Aber ein Geschenk bekommt ihr trotzdem von mir. Habt ihr eine Geschenkliste?

1.16

2

Mist, schon wieder der Anrufbeantworter! Oh, Entschuldigung, also, äh, hier ist Tina. Danke für die Einladung. Das ist echt blöd. Genau an dem Tag feiert meine Mutter ihren 75. Geburtstag. Da muss ich hin. Die ganze Familie kommt da. Also, feiert schön.

Transkript zum Lehrbuchteil, Kapitel 13–18

1.17

3

Hi, Stefan! Hier ist Lukas. Wow, super! Ich gratuliere euch! Danke für die Einladung. Anne und ich kommen natürlich gerne. Wie macht ihr das mit den Hochzeitsgeschenken? Habt ihr eine Geschenkliste? Noch ein Problem: Wir müssen Timo mitbringen. Kommen noch andere Gäste mit Kindern? Ist das „Bergfried“ auch ein Hotel? Dann kann Timo da irgendwann ins Bett gehen.

1.18

4

Guten Abend, Stefan, hier ist Barbara. Heiko und ich kommen gerne, aber Heiko muss am 6. Mai nach Berlin. Kannst du uns für 24 Uhr ein Taxi bestellen oder fährt noch ein Bus? Sag doch Bescheid!

1.19

6 Aussprache: Satzmelodie und Satzakzent 1

1

Zu meiner Familie gehören meine Eltern, → mein Bruder, → meine Großmutter, → meine Cousinen und unser Hund! ↘

2

Zu meiner Familie gehören meine Frau und unsere Kinder, → zwei Großmütter, → ein Großvater, → sieben Geschwister, → fünf Tanten und drei Onkel. ↘

1.20

10 Drei „Familien“

1

Ich heiße Christina und bin 33 Jahre alt und wohne in Berlin. Florian und ich leben seit vier Jahren zusammen. Aber heiraten? – Nein, danke! Die Ehe ist der Tod der Liebe. Wir gehören zusammen. Wir brauchen dazu keinen Trauschein. Im Sommer bekommen wir ein Kind. Dann werden wir eine richtige Familie.

1.21

2

- Ich heiße Beate Gutschmid, bin 26 Jahre alt und wohne zurzeit in Köln. Allein ...
- Ich bin die Großmutter von Beate. Ich heiße Else Gutschmid und wohne in Eppelheim bei Heidelberg. In meiner Familie waren früher alle Bauern. Ich hatte vier Geschwister, drei Brüder und eine Schwester. In unserem Haus wohnten aber auch meine Großeltern und ein Bruder von meinem Vater. Da waren wir also jeden Tag zehn Personen beim Mittagessen. Wir Kinder haben das toll gefunden. Heute lebe ich allein. Mein Mann ist schon lange tot. Von meinen zwei Töchtern wohnt die eine in Köln und die andere in Toronto in Kanada. Meine Kinder und Enkel sehe ich nur selten. Beate ist heute zum ersten Mal seit einem Jahr hier.
- Ich bin ledig und wohne zurzeit allein. Ich habe einen Freund, aber ich brauche meine eigenen vier Wände. Mein Beruf ist zwar superinteressant – ich bin Journalistin – aber viel Zeit für eine Familie bleibt da nicht.

1.22

3

Ich heiße Ines und bin 36 Jahre alt. Ich bin seit fünf Jahren geschieden. Mein Sohn Sven ist 10 und lebt bei mir in Dresden. Sein Vater lebt in Lübeck. Seit einem Jahr leben wir zu viert. Mein Sohn und ich und meine Freundin Miriam mit ihrer Tochter. Wir haben eine schöne große Wohnung mit fünf Zimmern in einem Altbau. Allein könnte ich das gar nicht bezahlen. Meine Freundin ist jetzt 33. Sie war nie verheiratet. Sie hat auch ein Kind. Nina ist 8 Jahre. Wir sind also eine Patchwork-Familie, wie man heute sagt. Ich habe zwar einen Freund, aber er wohnt nicht hier und heiraten wollen wir auch nicht.

Kapitel 15 – Miteinander leben

1.23

2 Gefühle ausdrücken

1

Ich heiße Enrique und lebe jetzt fast schon 40 Jahre in Stuttgart. Ich bin damals nach Deutschland gegangen, weil ich Arbeit gesucht habe. Am Anfang war es nicht leicht, weil ich kein Deutsch konnte. An der Volkshochschule habe ich dann einen Sprachkurs besucht: „Deutsch für Gastarbeiter“. Ich habe schnell gelernt, weil der Sprachkurs richtig Spaß gemacht hat. Heute spreche ich besser Hochdeutsch als meine Kollegen. Kennt ihr die Werbung vom Bundesland Baden-Württemberg? Wir können alles außer Hochdeutsch!

2

Mein Name ist Fatma. Ich komme aus dem Senegal. Seit meiner Heirat lebe ich in der Familie von meinem Mann. Ich bin schon sechs Jahre in Deutschland. Aber ich spreche nicht gut Deutsch. In der Familie sprechen wir nur Französisch. Aber jetzt gehe ich in einen Deutschkurs. Im Herbst kommt unser Sohn in die Schule. Hoffentlich hat er dann keine Probleme. Ich kann ihm beim Lernen nicht helfen und mein Mann kommt immer ganz spät von der Arbeit nach Hause.

3

Hallo, mein Name ist Samira. Ich bin als kleines Mädchen mit meinen Eltern nach Deutschland gekommen. Im Kindergarten oder in der Schule hatte ich nie Probleme, weil ich schnell Freunde finde. Aber jetzt beginnt der „Ernst des Lebens“. Ich habe nächste Woche ein Vorstellungsgespräch in einer Firma. Ich habe Angst vor dem Termin, weil ich so etwas noch nie gemacht habe. Hoffentlich geht alles gut!

4

Merhaba. Ich heiße Feridun. Also, eins verstehe ich nicht: Die Deutschen sind doch Weltmeister im Reisen. Sie fahren in jedes Land und lernen fremde Kulturen kennen – aber wie ist es hier in Deutschland? Hier werden Ausländer oft nach ihrer Hautfarbe und nach ihrer Herkunft beurteilt. Das macht es schwer, Kontakte zu finden. Ich habe wenige Kontakte zu Deutschen. Hm, in der Arbeit schon. Aber privat habe ich fast gar keine Kontakte zu Deutschen und das finde ich wirklich schade.

5

Hallo! Ich heiße Sabaheta Klein. Ich arbeite im Migrationsbüro in Mainz. Ich arbeite gern hier, weil ich selbst Migrantin bin. Ich finde unsere Arbeit sehr wichtig, weil wir den Leuten bei ihren Alltagsproblemen helfen können. Wir geben Ausländerinnen und Ausländern Informationen und Tipps. Meine Tipps sind ganz praktisch, weil ich viele Erfahrungen auch selbst gemacht habe.

1.24

4 Konfliktsituationen

a

Dialog 1

- Die spinnen doch! – Frau Radic, kommen Sie bitte mal.
- Was gibt's, Chef?
- Jetzt müssen wir auch noch das Lager putzen.
- Moment mal, ich arbeite hier als Verkäuferin, nicht als Putzfrau.
- Ich weiß, ich weiß, aber die Zentrale schreibt, wir müssen sparen.
- Haben Sie das schon mit meinen Kolleginnen besprochen?
- Ähm, nein, die Mail ist gerade gekommen.
- Ich schlage vor, wir besprechen das mit allen und dann suchen wir eine Lösung.
- Haben Sie eine Idee?

Dialog 2

- Guten Tag, Frau Gruber.
- Entschuldigung, können Sie bitte die Musik leiser machen?
- Sind wir zu laut? Wir machen eine Party, weil Mona heute Geburtstag hat.
- Ich bin krank und die Musik ist wirklich zu laut.
- Das tut mir leid. Entschuldigung.
- Ich weiß, Geburtstag ist nur ein Mal im Jahr. Können Sie in den Park gehen?
- Hm, das ist schlecht. Schauen Sie, es regnet. Aber die Musik machen wir gleich etwas leiser.
- Das ist nett, vielen Dank.
- Gute Besserung, Frau Gruber.

Dialog 3

- Juri, es gibt ein Problem, wir müssen am Wochenende arbeiten.
- Jetzt am Wochenende?
- Ja, wir müssen auf Montage. Die Überstunden bekommen wir natürlich bezahlt.
- Das geht nicht, weil ich da auf dem Schulfest bin.
- Das ist doch nicht so wichtig. Da kann doch deine Frau hingehen.
- Doch, für mich ist das sehr wichtig, weil ich da bei der Organisation mitarbeite.
- Aber der Meister sagt, ...
- Tut mir leid, ich kann wirklich nicht. Hast du Johann schon gefragt?

1.25

5 Sabahetas Tipps

a

- Sabaheta, wie war das bei dir am Anfang, als du nach Deutschland gekommen bist? Du hast ja in der Schule, äh, in Bosnien nicht Deutsch gelernt.
- Nein. Also, am Anfang habe ich mir immer Fragen notiert, wenn ich eine Auskunft gebraucht habe. Und wenn ich etwas nicht verstanden habe, habe ich sofort nachgefragt!
- Wie zum Beispiel?
- Da gibt es viele Möglichkeiten: z. B. „Entschuldigung, ich spreche noch nicht so gut Deutsch. Können Sie das bitte wiederholen?“ Oder: „Können Sie bitte langsamer sprechen?“ Oder: „Können Sie das einfacher sagen?“ Nachfragen ist eine einfache Technik, wenn man keinen Konflikt will. Das funktioniert überall auf der Welt.
- Das waren jetzt alles Tipps für Leute, die noch nicht so gut Deutsch sprechen. Was für Tipps gibst du den Leuten noch? Die meisten sind ja zum ersten Mal in Deutschland.
- Ja, also ganz wichtig ist Pünktlichkeit! 8 Uhr bedeutet auch 8 Uhr, nicht halb neun oder neun. Die Deutschen sind in der Regel sehr pünktlich. Wenn du einen Termin beim Amt hast, musst du pünktlich sein! Und Höflichkeit ist wichtig. Mit dem Zauberwort „bitte“ geht es oft leichter. Und ein Lächeln öffnet viele Türen!
- Welche Fragen von Besuchern bei dir im Migrationsbüro hörst du oft?
- Viele Besucher fragen mich: „Wie kann man Kontakt finden?“ Ich sage immer: Wenn du Leute kennenlernen willst, musst du zu den Leuten gehen. Sport ist eine gute Möglichkeit. Oder du machst eine Grillparty im Park mit Bekannten oder Kollegen. Alle bringen etwas mit. So habe ich meinen Mann kennengelernt.

1.26

6 Aussprache: Satzmelodie und Satzakzent 2

a

Wenn du einen Termin beim Amt hast, → dann musst du **pünktlich** sein.↘

Wenn du etwas nicht verstehst, → dann musst du **nachfragen**.↘

Wenn du eine Auskunft brauchst, → dann notier dir deine **Fragen**.↘

1.27

10 Eine Umfrage: Mein deutsches Lieblingswort

- Entschuldigung, wir machen eine Umfrage. Wie heißt Ihr Lieblingswort?
- Mein Lieblingswort? Auf Deutsch? Hm, Kindergarten. Ein Garten mit Kindern wie Blumen. Das finde ich schön.
- Leidenschaft! Mein Lieblingswort ist Leidenschaft! Alles im Leben soll man mit Leidenschaft machen.
- Hm, Moment, da muss ich überlegen. Lachen, ja, lachen ist mein Lieblingswort.
- ▶ Mein deutsches Lieblingswort ist Pappkarton. Ich weiß nicht, warum, aber ich find's lustig.
- ◇ Ach, da gibt es nur ein Wort: Liebe. Das ist für mich das schönste Wort, in allen Sprachen.
- Mein Lieblingswort? Das ist Weihnachten! Das riecht nach Lebkuchen, Kerzen, ja, das ist mein Lieblingswort.
- Sonne! Das ist mein absolutes Lieblingswort! Das klingt nach Sommer, Wärme, Lachen und guter Laune.
- Entschuldigung, wir machen ...

Kapitel 16 – Schule und danach

1.28

1 Steckbriefe

b

A

Ich heiße Helene Tilkowski und bin 19. Ich war auf dem Gymnasium und bin nach der 11. Klasse abgegangen. Englisch und Französisch haben mir viel Spaß gemacht, aber Mathe, Physik und Chemie konnte ich überhaupt nicht. Nach der Schule war ich ein Jahr als Au-Pair-Mädchen in Frankreich. Jetzt spreche ich fließend Französisch. Zurzeit mache ich eine Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation. Ich möchte Europa-Sekretärin werden.

B

Mein Name ist Alexander Straube. Ich bin 23 Jahre alt und lebe in Berlin. Seit fast drei Jahren arbeite ich in einem großen Malerbetrieb. Nach der Hauptschule habe ich eine Lehre als Maler gemacht und war danach neun Monate bei der Bundeswehr. In zwei oder drei Jahren mache ich die Meisterprüfung und möchte dann meine eigene Firma haben.

C

Ich heiße Lilia Boldt und bin 18 Jahre alt. Ich wollte schon immer Krankenschwester werden. Nach dem Realschulabschluss habe ich ein dreimonatiges Praktikum im städtischen Krankenhaus gemacht und verschiedene Stationen kennengelernt. Jetzt bin ich Schwesternschlerin im zweiten Ausbildungsjahr und möchte Kinderkrankenschwester werden.

D

Ich heiße Sebastian Baumann und bin 26 Jahre alt. Nach dem Abitur habe ich Zivildienst gemacht und danach Bioinformatik studiert. In der Schule waren Biologie und Chemie meine Lieblingsfächer und die Kombination mit Computerarbeit ist ideal für mich. Seit einem Jahr arbeite ich in einem internationalen Forschungsprojekt mit. Das ist sehr interessant und ich bekomme viele neue Kontakte. In zwei Jahren möchte ich in den USA arbeiten. Hoffentlich klappt das!

1.29

5 Aussprache: Pausen und Akzent

a

Maria ist / zwölf Jahre / zur Schule gegangen.↘ //

Sie hat / eine Ausbildung / im Kaufhaus gemacht.↘ //

Sie hat / zwei Jahre / in ihrem Beruf gearbeitet.↘ //

Dann / hat sie geheiratet / und ist nach Deutschland gekommen.↘ //

Jetzt / lernt sie Deutsch.↘ //

1.30

5c

Maria ist zwölf Jahre zur Schule gegangen.↘ // Sie hat eine Ausbildung im Kaufhaus gemacht.↘ // Sie hat zwei Jahre in ihrem Beruf gearbeitet.↘ // Dann hat sie geheiratet // und ist nach Deutschland gekommen.↘ // Jetzt lernt sie Deutsch.↘ //

1.31

7 Zukunftspläne**A Jana**

Bald habe ich die Schule geschafft und am Wochenende ist Party! Was ich nach der Schule mache? Ich gehe erst mal ein halbes Jahr als Au-Pair-Mädchen nach Amerika und verbessere mein Englisch. Nächstes Jahr fange ich eine Ausbildung zur Erzieherin an. Ich arbeite gerne mit Kindern. Viele Eltern müssen arbeiten und haben nicht genug Zeit für ihre Kinder. Deshalb sind gute Kindergärten heute besonders wichtig. Und ich möchte später auch Familie und Kinder haben. Ich möchte aber auch weiterarbeiten können!

B Viktor

Nach der Schule habe ich eine Lehre als Fachinformatiker gemacht und dann Zivildienst. In drei Wochen beginnt die Abendschule. Dort mache ich in zwei Jahren mein Abitur. Ich hoffe, dass ich einen guten Notendurchschnitt bekomme. Dann studiere ich Medizin und bin in acht Jahren Arzt. Wenn ich nicht sofort einen Studienplatz bekomme, jobbe ich ein paar Monate in der Fabrik und reise dann durch Afrika. Das ist mein Traum.

C Greta

Nach dem Hauptschulabschluss habe ich eine Lehre gemacht und sechs Jahre als Köchin im Hotel gearbeitet. Dann bin ich fast 15 Jahre zu Hause geblieben und habe unsere Kinder versorgt. Mit meinen Kindern habe ich oft Hausaufgaben gemacht und Englischvokabeln geübt. Bald sind die Kinder aus dem Haus und jetzt mache ich einen Englischkurs an der Volkshochschule. In zwei Monaten habe ich meine erste Prüfung und nächstes Jahr möchte ich eine Weiterbildung zur Hotelkauffrau beginnen.

D Thomas

Ich bin seit sechs Monaten in Deutschland und arbeite als Lkw-Fahrer. Meine Zukunft ist klar: Ich muss Deutsch lernen. Das ist das wichtigste. Meine Frau ist schon länger in Deutschland und spricht schon ganz gut. Im Herbst bekommen wir unser erstes Kind. Und ich möchte, dass wir zusammen Deutsch reden. Als Lkw-Fahrer bin ich lange von zu Hause weg. Deshalb mache ich bald meinen Taxischein. Dann bin ich abends immer zu Hause. Vielleicht mache ich später noch einen Busführerschein.

1.32

10 Ein Gespräch

- Guten Tag, Frau Nowak. Mein Name ist Michael Beck. Ich bin der Vorsitzende des Elternbeirats unserer Elterninitiative. Und das ist Margit, unsere Erzieherin.
- Guten Tag, Margit. Margit Schütz.
- Guten Tag.
- Unsere Initiative gibt es schon seit über zwanzig Jahren. Wir haben hier einen großen Garten und einen tollen Spielplatz. Ja, ähm ...
- Wir haben zwei Gruppen mit je 12 Kindern. Im Herbst kommen einige in die Schule und wir haben drei Plätze frei. Wie alt ist denn Ihr Kind?
- Also, Jana ist zweieinhalb Jahre alt.
- Ein Mädchen?
- Ja, ein Mädchen.
- Das Alter passt prima! Wir suchen zwei Mädchen und einen Jungen.
- Aha ... Warum?
- Wir nehmen Kinder ab zweieinhalb Jahren auf. Und dann wollen wir, dass die Gruppen ungefähr gleich viele Mädchen und Jungs haben.
- Und wir wollen auch, dass die Kinder altersmäßig gemischt sind, also zwischen zweieinhalb und sechs Jahre alt sind. Das ist für uns sehr wichtig. Die Kinder sollen voneinander lernen.
- Das ist schön.
- Aber sie haben sicher viele Fragen. Was möchten Sie wissen?
- Ja, also, die wichtigste Frage ist: Was kostet der Kindergarten?
- Der Monatsbeitrag ist 200 Euro.
- Hm, das ist nicht wenig.
- Ein Platz im städtischen Kindergarten kostet im Moment ca. 120 Euro. Aber wenn Sie nicht so viel Geld haben, dann bekommen Sie vom Sozialreferat einen Zuschuss. Ich kann Ihnen da gerne helfen.
- Danke, das ist gut. Dann habe ich noch eine Frage: Muss ich kochen? Bekannte haben gesagt, dass die Eltern einmal in der Woche für alle Kinder kochen müssen. Ich schaffe das nicht, ich bin berufstätig und ...
- Nein, nein! Also, bei uns gibt es jeden Tag ein warmes Mittagessen für die Kinder. Das bringt ein Bioladen. Gesundes Essen, viel Gemüse.
- Kostet das extra?
- Nein. 170 Euro kostet der Kindergarten und 30 Euro sind für das Essen.
- Entschuldigung, Frau Nowak. Wo wohnen Sie denn?
- In der Neuhauser Straße.
- Das ist gut. Wir möchten vor allem Kinder, die hier im Stadtviertel wohnen, weil sich die Kinder dann auch zu Hause besuchen können.
- Ach ja, das hätte ich beinahe vergessen: Wie sind die Öffnungszeiten?
- Also, die Öffnungszeiten sind von 9 bis 15 Uhr. Und dann gibt es einen Früh- und einen Spätdienst. Der Frühdienst beginnt um 7 Uhr 30 und der Spätdienst dauert bis halb 5. In dieser Zeit ist auch unser Förderprogramm.
- Aha, was heißt das?
- Wir haben auch Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund.
- Er meint Familien, die noch nicht so lange in Deutschland sind.

Transkript zum Lehrbuchteil, Kapitel 13–18

- Ähm, danke. Und da bieten wir Sprachförderung an. Und für die älteren Kinder, also die Sechsjährigen, haben wir ein Vorschulprogramm.
- Sehr gut.
- Ja, Frau Nowak, dann haben wir natürlich noch eine Frage. Bei uns müssen die Eltern mitarbeiten. Einmal im Monat ist der Elternabend und dann haben wir ja einen großen Garten. Der macht viel Arbeit. Und wir reparieren den Spielplatz und ...
- Ich arbeite gerne im Garten! Und mein Mann ist Handwerker.
- Prima! Nächstes Wochenende bauen wir ein neues Gartenhaus für die Kinder. Da können Sie ja dann gleich mitarbeiten.

Kapitel 17 – Die neue Wohnung

1.33

1 Wohnungssuche

b

- Svoboda.
 - Hallo Peter, hier ist Tom!
- Hallo Tom, wie geht's?
 - Danke, gut. Sag mal, Peter, ich muss mal mit dir sprechen. Du suchst doch auch eine neue Wohnung, oder?
- Ja, schon lange, aber ich finde ja nichts. Zu klein, zu groß, zu teuer, zu hässlich ...
 - Ich hab gerade eine super Wohnung gesehen, aber für mich allein ist sie auch zu teuer. Aber zu zweit wäre sie ideal. Willst du sie dir mal ansehen?
- Klar! Gerne! Wann?
 - Hast du heute Abend Zeit?
- Klar.
 - Ja, das ist sie also, der Herr Winter kennt sie ja schon.
 - Die ist ja super!
 - Eben. So etwas findest du nicht so schnell wieder.
 - Und du sagst 750 Euro?
 - Plus Nebenkosten von ungefähr 100 Euro. Da ist die Heizung schon dabei.
 - Das ist ja ein Traum. Also, ich bin dabei!
 - Klasse! Und nächste Woche können wir schon rein und renovieren.

1.34

2 Einrichtung

c

- Tom, wir müssen mal eine Liste machen, was wir noch für die Wohnung brauchen.
- Ich brauche ein neues Bett. Einen Tisch, zwei Stühle und einen Sessel hab ich.
- Ein Bett brauch' ich auch und einen Tisch zum Arbeiten und – ja, Vorhänge brauch' ich.
- Braucht man Vorhänge? Ich hab auch keine.
- Keine Ahnung. Sag mal, hast du eine Kaffeemaschine?
- Ja, eine Kaffeemaschine hab ich, aber ich hab keinen Toaster. Hast du einen?
- Nein. Wollen wir zusammen einen kaufen? Die kosten ja nicht viel.
- O. k., aber wir brauchen auch einen Herd.
- Den bekommen wir vielleicht gebraucht. Ich schau mal in der Zeitung nach.
- Und was stellen wir ins Wohnzimmer?
- Meinen Fernseher natürlich. Aber wir brauchen noch was zum Sitzen.
- Vielleicht finden wir ein gebrauchtes Sofa oder ein paar Sessel.
- Und hast du eine Waschmaschine? Ich hab nämlich keine mehr.
- Ich hab auch keine, aber vielleicht kann ich eine billig kriegen.
- O. k., dann kümmere ich mich um die Sachen fürs Wohnzimmer und du um die Geräte.
- Ja, o. k.

1.35

5 Wohnzimmer

1

Ich mag es gerne gemütlich. Die Sofas und der Sessel sind sehr bequem und wenn Besuch kommt, können viele Leute um den Tisch sitzen. Man trinkt Kaffee und redet miteinander. Die Lampe in der Ecke gibt ein warmes Licht. Das wirkt alles sehr gemütlich. Vielleicht sind die Möbel ein bisschen altmodisch, aber mir gefallen sie.

2

Der Raum ist klar und hell. Die Möbel sind sehr modern und bestimmt teuer. Ich glaube, der Stuhl ist von einem berühmten Designer. Auch die Lampe gefällt mir sehr gut. Aber insgesamt wirkt dieses Wohnzimmer für mich ein bisschen kalt. Vielleicht ein paar Kissen auf das Sofa und schon wirkt das Wohnzimmer warm und gemütlich.

3

Das Wohnzimmer wirkt groß und hell. Man sitzt fast im Freien. Die Sessel sehen sehr bequem und leicht aus, man kann sie einfach in den Garten stellen. Wirklich ein schönes Zimmer. Der Glastisch ist sehr modern und passt gut zu den Möbeln. Nur der Teppich gefällt mir nicht. Der ist hässlich.

4

Ich wohne schon lange in dieser Altbau-Wohnung. Ich mag das alte Parkett und den schönen, alten Ofen. Ich arbeite zu Hause. Für mich ist das bequem und praktisch. Mein Arbeitszimmer ist gleich neben dem Wohnzimmer. Aber wenn meine Enkelkinder zu Besuch kommen, mache ich natürlich die Tür zu.

1.36

6 Aussprache: zwei Buchstaben – ein Laut

Das(Sofa	Das Sofa ist zu groß!
Mein(Name	Mein Name steht schon an der Tür.
Regal(links	Stell das Regal links an die Wand.
Das(sieht(toll	Das sieht toll aus!
Kurz(zusammen	Können wir kurz zusammen sprechen?

1.37

7 Wünsche

Dialog 1

- Hallo Julia! Hast du schon deine Traumwohnung?
- Nein, ich wohne immer noch bei meinen Eltern auf dem Land.
- Wo würdest du denn gerne wohnen?
- Ich würde gern in der Stadt wohnen.
- Was für eine Wohnung suchst du?
- Ich hätte gern eine kleine Wohnung für mich allein. Am liebsten ein Apartment mitten im Zentrum.

Dialog 2

- Immobilienbüro Geier, guten Tag.
- Wir hätten gern ein Haus.
- Aha. Was für ein Haus hätten Sie denn gern?
- Ein Haus mit Garten und Swimmingpool.
- Das ist nicht billig. Können Sie das bezahlen?
- Nein, aber wir würden gern im Lotto gewinnen.

1.38

8 Tapezieren

- Pache!
- Hallo, Jürgen, hier ist Julia. Ich habe ein Problem!
- Erzähl mal, vielleicht kann ich dir helfen.
- Hoffentlich! Ich renoviere gerade meine neue Wohnung und mache die alten Tapeten ab. Aber das geht nicht! Was kann ich machen?
- Ach so. Du, da hab ich einen Tipp: Du brauchst einen Eimer Wasser und Geschirrspülmittel. Schütte ein wenig Spülmittel ins Wasser und diese Mischung streichst du auf die Tapete. Dann musst du fünf Minuten warten. Danach kannst du die Tapeten langsam ablösen.
- Super! Danke, Jürgen! Bis bald!

Kapitel 18 – Mobil in der Stadt

1.39

1 Verkehrsmittel

b

Text A

Ich wohne in Berlin und fahre seit 25 Jahren nur mit dem Auto durch die Stadt. Ich weiß auch immer, wo ich parken kann. Wenn ich abends weggehe, ins Kino oder zu Freunden, bin ich unabhängig. Klar, heute gibt es mehr Verkehr und das Benzin ist teurer, aber heute verdiene ich auch mehr Geld und deshalb ist das kein Problem.

Text B

Wir leben in Münster und fahren in der Stadt meistens mit dem Fahrrad. Die ganze Familie fährt Fahrrad. Wenn ich zur Arbeit fahre, nehme ich meine Tochter mit in den Kindergarten. Sie sitzt bei Sonne und Regen im Fahrradanhänger. Das geht prima und wir können auch manchmal eine Freundin mitnehmen. Und sicher ist es auch, weil es in Münster zum Glück auch in der Innenstadt viele Fahrradwege gibt.

Text C

Ich habe ein Auto, ein Motorrad und eine Garage, eine ziemlich große Garage. Ende März melde ich mein Auto ab und stelle es in die Garage. Von April bis Mitte Oktober fahre ich nur mit meinem Motorrad, natürlich auch in der Stadt. Das ist sehr praktisch, weil es nicht so groß ist wie ein Auto und ich nie Probleme mit einem Parkplatz habe. Einkaufen, Freunde besuchen, Termine erledigen – das alles ist kein Problem.

1.40

3 Auto/Fahrrad/Bus ... – Vorteile und Nachteile

c Frau Fritsche

Ich bin Lehrerin und wohne in einem kleinen Ort auf dem Land. Meine Schule ist in der Stadt, etwa 10 Kilometer weit weg. Ich würde gern mit der Straßenbahn in die Schule fahren, aber das ist total umständlich und dauert ewig. Ich muss dreimal umsteigen. Deshalb fahr' ich mit dem Auto, das geht schneller. Da brauche ich nur 20 Minuten, wenn kein Stau ist. Wenn ich aber in der Stadt einkaufen möchte, dann nehme ich immer die Straßenbahn. Die fährt direkt in die Innenstadt. Und das Parken kostet ja heute schon mehr als ein Fahrschein.

Ja, und wenn ich bei mir im Ort einkaufe, dann nehme ich fast immer das Fahrrad. Die Straßen im Dorf hier sind eng und mit dem Auto ist es oft schwer, an den geparkten Autos vorbeizukommen.

1.41

5 Aussprache: viele Konsonanten

1

sechs Strafzettel • **falsch** parken • keinen **Parkplatz** finden • **Parkplatzprobleme** haben • einen Helm **tragen** • einen Kindersitz **brauchen** • eine **Tankstelle**

2

sechs **Strafzettel** Letzten Monat hatte ich **sechs** **Strafzettel**.

nächste **Station** **aussteigen** Sie müssen an der **nächsten** **Station** **aussteigen**.

Parkplatz **Probleme** Hier **gibt's** immer **Parkplatzprobleme**.

1.42

6 Autowerkstatt

b

- Oh, du bist schon da? Ich habe das Auto gar nicht gesehen.
- Es muss in die Werkstatt.
- Ja, aber wo ist es jetzt?
- Auf dem Parkplatz vom Supermarkt.
- Auf dem Parkplatz vom Supermarkt?
- Ja, und da wird es morgen abgeholt, genauer gesagt: Es wird abgeschleppt. Ich wollte heute einkaufen gehen, fahr noch auf den Parkplatz und plötzlich geht nichts mehr. Motor aus, Licht aus ... Jetzt steht es da. Wahrscheinlich kein Benzin.
- Benzin?
- Grrrrrrrr!
- Das Fahrzeug wurde gestern vollgetankt und zwar von mir! 60 Euro habe ich bezahlt! Willst du die Quittung sehen?
- Jedenfalls wird morgen alles überprüft: Die Elektronik wird getestet, der Motor wird untersucht, die Batterie wird noch mal geprüft und die Bremsen werden auch noch mal kontrolliert. Da war so ein komisches Geräusch.
- Wird auch alles gleich repariert?
- Nein, sie sollen erst anrufen, was es kostet. Wir hatten doch gerade erst den Wintercheck. Was wurde da eigentlich gemacht?
- Stimmt. Da wurden natürlich die Reifen gewechselt, der Ölwechsel wurde gemacht, die Batterie wurde überprüft. Es wurde Frostschutzmittel ins Wasser gefüllt und die Lichter wurden kontrolliert.
- Ich verstehe nicht, dass er dann jetzt einfach so stehen bleibt.
- Das kann immer mal passieren.
- Nein! So etwas darf nicht passieren! Wofür wurde denn ein Wintercheck gemacht, wofür zahl ich denn so viel Geld, wenn ich dann ein paar Tage später ...?

1.43

10 Wichtige Verkehrszeichen

- Was machst du da?
- Ich lerne für die Führerscheinprüfung.
- Verkehrszeichen? Die sind doch einfach!
- Na gut, dann erklär mir mal den Unterschied.
- Die runden sind „Vorschriftszeichen“ und die Dreiecke sind „Gefahrzeichen“.
- Gut! Und jetzt das hier: A?
- A bedeutet, dass man nicht in diese Straße fahren darf. Aber es bedeutet auch, dass aus dieser Straße Autos und so kommen können. Da musst du aufpassen. Immer genau lesen, denn es gibt oft zwei richtige Antworten.
- He, klasse! Woher weißt du das?
- Ich hab ja auch den Führerschein gemacht.
- O. k., weiter. Was bedeutet das hier?
- Das ist einfach: Überholverbot! Also, man darf nicht an einem anderen fahrenden Auto vorbeifahren. Und das hier bedeutet, dass das eine Spielstraße ist. Da darf man nicht schneller als 7 Stundenkilometer fahren.
- Was? Nur 7?
- Ja, wirklich. Man nennt das Schritt fahren. So, jetzt frage ich dich ... das hier?
- Hier muss man rechts abbiegen. Richtig?
- Na ja, so ungefähr. Man darf nur rechts fahren. Und das hier?
- Hm, hier dürfen Fußgänger nicht über die Straße gehen.
- Falsch. Es heißt Fußgängerüberweg. Autofahrer müssen aufpassen.
- Und das hier?
- Hier gibt es kostenlos Fahrräder.
- Du spinnst.

Raststätte 6

1.44

2 Die Reise ins Dreiländereck

b Telefongespräch

- Mölnex AG, König, guten Tag, was kann ich für Sie tun?
- Ja, guten Tag, Herr König. Mein Name ist Söderbaum. Ich habe heute einen Brief erhalten und ...
- Herr Söderbaum! Gratulation, Sie haben gewonnen!
- Wirklich? Ja, das ist ja toll. Und was bedeutet das?
- Ja, Herr Söderbaum, wir laden Sie mit Ihrer Familie oder Ihren Freunden für ein Wochenende an den Bodensee ein.
- Und welche Kosten habe ich dabei?
- Natürlich gar keine, Herr Söderbaum. Die Anreise ist an einem Freitag nach Friedrichshafen, Bundesbahn, erster Klasse selbstverständlich. Dort erwartet Sie ein Hotelbus. Transfer zum Parkhotel, Vier-Gänge-Menü am Abend, alles tiptopp.
- Und ich habe keine Verpflichtungen? Wissen Sie, es gibt so viele Preisausschreiben, wo dann was nicht stimmt und ...
- Aber nein, Herr Söderbaum. Die Mölnex AG ist ein seriöses Unternehmen mit einer 50-jährigen Firmentradition. Also, am Samstag holt Sie unsere Limousine mit Chauffeur ab und Sie fahren in die Schweiz, ins Appenzeller Land genauer gesagt. Mit der Sämtisbahn geht's dann hinauf zum Mittagessen in 2.500 Meter Höhe.
- Das hört sich ja gut an.
- Und der Knüller kommt am Abend: Vier Eintrittskarten zu den Bregenzer Festspielen auf der größten Seebühne Österreichs und der Welt! Dann Rückfahrt ins Hotel. Und am Sonntag großes Frühstücksbuffet, Besuch im Zeppelin-Museum und anschließend geht es wieder nach Hause. Wieder 1. Klasse Bundesbahn.
- Und wann wäre das?
- Den Termin können Sie frei wählen zwischen dem 20. Juli und dem 15. August. Die Tickets schicke ich Ihnen zu, sobald Sie mir das Wochenende genannt haben. Ich brauche auf alle Fälle Ihre Adresse. Moment ...